

die Fasten ist Vat. 3263. wo vorn von Fulvius Ursinus bemerkt ist: Ovidio li fasti di mano di Pomponio Leto con sue annotazioni. Hier ist der Kommentar vollständig, und sowohl dieser wie der Text von P. L. im Alter geschrieben, wie es der Schriftcharakter zeigt, während die auch von P. L. geschriebenen Fasten Vat. 3264. von ihm in früheren Jahren geschrieben sind. Die Vita bei Heinsius „extracta ex vetusto codice Pomponii Laeti, cuius apographum exstat in Vaticana bibliotheca“ (Reg. Vat. 1801. ist dieß nicht, er enthält eine von einem neueren Gelehrten zusammengestellte vita des Ovid) geht in der Ausgabe bei Sinesii wie in dem Vaticanus voran, und schließt dort: in carminibus vitam suam non ignoravit annum agens XL^m. (sic) Novissimum opus lingua ro. scripsit de piscibus et ἀλιευτικά appellavit: —

Vat. 3595. ist ebenfalls von P. L. Hand, obwohl keine Bemerkung des Fulvius Ursinus dies sagt; er enthält die Thebais des Statius und den (Ovidischen) Brief der Sappho, beides mit vollständigem Kommentar. Es ist ein sauberer membranaceus mit zierlichen Miniaturen, deren eine die Sappho darstellt, wie sie in einem Wäldchen auf einem Stein sitzend Violine spielt, gleich dem Apoll in Rafaels Varnaß.

Lycho Mommsen.

Zur Kritik und Erklärung.

12. Spicilegium zu den Fabeln des Babrius.

Der Eifer, welchen die neu aufgefundenen Fabeln des Babrius hervorgelernt haben, ist vorüber. So fruchtbar indess auch die Bestrebungen unserer tüchtigsten Kritiker für die Herstellung des vielfach corruptirten Textes gewesen sind, so scheint es zu einer Nachlese nicht an Stoff zu fehlen. Indem der Unterzeichnete eine solche zu geben versucht, glaubt er bei Dingen, die von andern occupirt sein sollten, um so eher auf Nachsicht rechnen zu dürfen, je schwerer es ist, alle auf Babrius bezüglichen Arbeiten der letzten Jahre zu überblicken.

Fab. 7, 7: ὁ δ' „ὄ προάξεις;“ εἶπε, μηδ' ἐνοχλήσης“. εἶρπεν σιωπῶν κτλ. Zu ἐνοχλήσης vermist man das Object. Vermuthlich ist zu schreiben: μή μ' ἐνοχλήσης.

9, 8: ἐπὶ γῆς δ' ἰδὼν σπείροντας ἄλλον ἀλλοίως, τοσαῦτ' ἐξερόμην, τὸν βόλον πλύνων. „ἀναυλα νῦν ὄρχεῖσθε“ κτλ. Besser ist ohne Zweifel: τοιαῦτ' ἐξερόμην. Wie oft τοιοῦτος und τοσοῦτος verwechselt werden, ist bekannt. *) Wenn man indess Fab. 28, 10: „ἦ τὴν

*) Die Stelle des Cornutus de N. D. 4. über die Etymologie von Ποσειδῶν, mit welcher der letzte Herausgeber nichts anzufangen wußte,

ἐκείνου ποσότητα μιμήση“ geschrieben hat πούτητα, so ist dieß unterschieden zu verwerfen. In dieser Fabel vom Frosch, der die Größe des Ochs zu erreichen sucht, kommt es auf das Quantum an; es muß also heißen: ἢ τὴν ἐκείνου ποσότητα μιμήση.

10, 12: τοῦτω χολοῦμαι, φησίν, ᾧ καλὴ φράση. So statt χεχόλωμαι die Berliner Herausgeber nach Meineskes Vermuthung. Doch scheint es nach der Menge der Beispiele nicht zu billigen, daß man den Anapäst im zweiten Fuß bis auf die Stellen bei Vachmann p. XIII. so consequent hat ausmerzen wollen. Die handschriftliche Lesart war also beizubehalten 57, 6: τῶ τῶν Ἀράβων (Dübner und Meineke τῶν Ἀραβίων) ἐπῆλθε καὶ διεξήει. 69, 2: κύνων ἐδίωκεν (Vachmann ἐδίχητι) οὐκ ἄπειρος ἀγρεύειν. 75, 6: οὐκ ἐξαναίω σε, φησίν, οὐδ' ἐνεδρεύω (Vachmann ἐξαρώ und ἐνεδρεύσω). 86, 8: σωππουσ', ἀνάμεινον (jetzt σωππουσα, μείνον), εἶπεν, ἀχοι πεινήσης. 111, 8: ἐς τὴν μεσόγειον (μεσόγειον), τοὺς ἄλας δὲ πωλήσας. 76, 12. mag das aus Corais aufgenommene σάπυγξ τ' ἐφώνει statt σάπυγξ τ' ἐκέλευε den Vorzug verdienen. Dagegen ist der Anapäst aufrecht zu erhalten 22, 12: ἔως φαλακρὸν ἢ νέα τε χῆ γραιία ἔθνησαν ἐκάστην τῶν τριχῶν ἀποσπῶσα. So die Handschrift; jetzt schreibt man ἔθνη' ἐκάστην. Keins von beiden ist richtig; es muß heißen: ἔθνη', ἀν' ἐκάστην τῶν τριχῶν ἀποσπῶσα.

Zu Fab. 16. wo die Mutter ihrem weinenden Kinde mit dem Wolf droht, der im Verlaß auf diese leere Drohung mit hungrigem Magen seinen Raub umfonst erwartet, heißt es im Epimythion, die Erzählung sei gerichtet πρὸς τὸν κεναῖς ἀπάταις ἐξαπατηθέντα. Statt ἀπάταις lese man ἀπειλαῖς.

19, 2. 2: τοὺς δὲ ποικίλη κερδῶ | ἰδοῦσα πλήρεις πολλὰκις μὲν ὤρηθη. Nach dem von Ahrens zuerst beobachteten Accentuationesgesetz des Babrins ist zu schreiben: τοὺς δὲ ποικίλη πλήρεις ἰδοῦσα κερδῶ πολλὰκις μὲν ὤρηθη. In Folge dieser Regel, welche mit Ausnahme von ἡμεῖς und ὑμεῖς zu Ende des Verses eine betonte Pennultima verlangt, erweisen sich nicht wenige (wenn ich recht gezählt habe, vierzehn) Conjekturen des Berliner Textes als unhaltbar; die Begründung im Einzelnen würde zu weit führen. Die Epimythien, deren Gewähr meistens sehr zweifelhaft ist, entziehen sich dem constanten Gesetze etwas häufiger (vgl. Fab. 10, 14. 79, 8. 137, 9.); doch dürfte es immer erlaubt sein, Fab. 4, 8. κινδύων statt κινδύονον und 12, 27. ὠφθη statt ὀφθη vorzuschlagen.

Die 20. Fabel: Βοηλάτης ἄμαξαν ἤγεν ἐκ κόμης. τῆς δ' ἐμπεσοῦσης εἰς φάραγγα κοιλώδη κτλ. steht anonym mit ziemlich aufgelöstem Metrum bei Photius p. 586, 13: Τὴν χεῖρα προσφέροντα τὸν θεὸν καλεῖν: βοηλάτης ἐκ κόμης ἄμαξαν ἄγων, καὶ ταύτης ἐμπεσοῦσης εἰς κοιλώδη φάραγγα, θεὸν βοηθεῖν ἀργὸς ἴστατο κτλ.

22, 3. ist die handschriftliche Lesart beizubehalten: λευκὰς μελαίνας μυγιάς ἐκλόνει χαιτας. Die Auslassung des Κορυφα ist bei derartigen Antitheta nicht befremdlich.

23, 5. heißt es vom Rinderhirten, der einen Stier verloren hat: ἔθνη δ' εὐχὴν ταῖς ὄρεινόςμοις νύμφαις, Ἐρμῆ νομαίῳ, Πανί, τοῖς

ist vermuthlich so zu emendiren: εἴτε λόγος κατ' ὄν ἰδέει ἢ φῶσις Φυσευδίων ἐστιν, εἴθ' οἶον Πεδουσειῶν ὠνόμασται, „mag er nun als der Gott, durch dessen Kraft die Erde schwigt, Φυσευδίων genannt sein, oder als Erdereschütterer (ἀπὸ τοῦ τὸ πέδον σεῖων) gewissermaßen Πεδουσειῶν heißen.“ Wenigstens scheint mir das vorgeschlagene οἶον Πεδουσειῶν statt ὄσον Πεδουσειῶν unerläßlich.

πέριξ, ἄρα λοιβὴν παρασχεῖν, εἰ λάβοιτο τὸν κλέπτην. So der Goder. Mit Recht hat Lachmann das λοιβὴν, was mir vollkommen sinnlos scheint, aus dem Text verbannt; allein seiner Vermuthung λοιπὸν kann ich nicht beistimmen. Das λοιπὸν könnte nur heißen „in Zukunft“; aber wozu ein so müßiger Zusatz? Bedenkt man dagegen, wie Babrius es liebt, durch malende Epitheta seine übrigen sehr schmucklosen Erzählungen mit den frischen Reizen sinnlicher Lebendigkeit auszustatten, so darf man kaum zweifeln, daß daß in λοιβὴν ein Epitheton des Lammes enthalten ist: vermuthlich ἄρα λαεζήν. Aufsteigend scheint mir auch der Infinitiv des Participii; ich dachte an προσάξειν, was eine Art Gewähr befördert durch die Aesopische Fabel 41 Furiā: εἰν τὸν κλέπτην τὸν λαβόντα τὸν μύσχοι ὑποδείξῃς μοι, ἐπιφόν σοι εἰς θυσίαν προσάξω.

31, 5: οἱ μύες δὲ τῆς ἥτις ἐδόξουν ὑπάρχειν αἰτὴν σφίσειν ταύτην, οὗ στρατηγούς οὐκ ἔχοιεν ἐκδήλους, ἀεὶ δ' ἀτάκτως ὑπομένουσι κινδύνοισιν. Statt ἔχοιεν ist wohl zu lesen ἔχουσιν.

36, 8: ὁ μὲν λίην λεπτός τ' ἔων κάβληχρός οὐκ ἐλεπτώσει, αὐτὴ δὲ τύσση φηγός ἐξεριζώθη. Das αὐτὴ ist eine sehr mißlungene Vermuthung statt des bei weitem lebendigeren und anschaulicheren αὐτῆ der Handschrift.

39. ist nach dem zweiten Vers lückenhaft; der Sinn ist aus Fab. Aesop. 53. leicht zu suppliren. Den Grund des Ausfalls vermuthete ich in der Wiederkehr des Verbum μεσιτεύω.

45, 12. Vom Ziegenhirten, der eine wilde Heerde füttert und seine eignen Thiere verhungern läßt, heißt es: ὁ δ' αἰπόλος γελᾶσας ἦλθεν εἰς οἴκους αἰγῶν ἐρημος. Das γελᾶσας, was auch im Furiaschen Aesop Fab. 261. sich findet, verflößt in gleicher Weise gegen Metrum und Sinn. Lachmanns αἰπόλος γελοῖος reicht nicht aus. Wenn ich nicht irre, schrieb Babrius: ὁ δ' αἰπόλος τᾶλας ἀπῆλθεν εἰς οἴκους.

73, 1: Ἰκτινὸς ἄλλην ὄξην εἶχε κλαγγήν. Für κλαγγή ist vermuthlich mit Schneidewin zu setzen κλάγγα, vorher entweder mit Dübner ὄξην ἔχει, oder mit Gottfr. Hermann εἶχε ὄξην. Statt des sinnlosen ἄλλην haben Lachmann und Haupt vermuthet ἀρχήν, was mir wo nicht unpassend, doch sehr pleonastisch scheint. Angemessener würde sein ἰκτινὸς ἀρχήν, wo man das Abiectivum in jenem Sinn verstehen mag, den das Sophokleische κτύπος ἀρχήν πόντου und ähnliche Stellen an die Hand geben. Wenn es nachher heißt: μιμούμενος τὸν ἵππον οὔτε τὴν χρείσσω φωνὴν θελήσας ἔσχεν οὔτε τὴν πρώτην, so erregt das πρώτην statt προτέραν gegründetes Bedenken; vermuthlich ist zu lesen οὔτε τὴν πρώτην.

Im Meisterstück der uns erhaltenen Fabeln des Babrius heißt es vom Hirsch, der den Klauen des alten Löwen noch glücklich entkriegen ist, 95, 59: ἐλάφου δὲ φοῖξ ἐπέσχευεν ὅτα καὶ κνήμας. Mit Benutzung von Meinekes vortrefflicher Emendation möchte ich schreiben: φοῖξ εἶτι εἶχε νῶτα καὶ κνήμας.

104, 7: οὐδ' ἐπεικέεις. So ist mit Boissonade zu lesen. Die umsonst verdächtigte Form ἐπέικεια ist nachgewiesen im Philol. I. p. 356.

107, 13: στερορόν τ' ὀδοῦσι βραχυτάτοις βρόχον κείρας ἔλυσε τὸν λέοντα. Statt βραχυτάτοις ist vielleicht vorzuziehen ταχυτάτοις.

Eine fernere Nachlese später.

A. Nauck.